



Hans-Peter Roentgen

## SPANNUNG – Der Unterleib der Literatur

BoD 2014 • 232 Seiten • 9,99 • 978-3-7347-35325

★★★★

Spannung ist für eine gute Geschichte elementar. Die Idee kann noch so gut sein: Kann die Erzählweise den Leser nicht fesseln und legt er den Roman nach der Hälfte gelangweilt zur Seite, helfen auch die innovativste Handlung und die besten Figuren nicht.

„Spannung ist, wenn der Leser einen Text nicht mehr weglegen kann. Weil er weiterlesen MUSS.“ So schreibt es Hans-Peter Roentgen in seinem

Vorwort und diese Minimaldefinition trifft den Nagel auf den Kopf. Sein Buch ist in insgesamt sieben Großkapitel unterteilt, die sich dem Thema Spannung von unterschiedlichen Seiten nähern: Einleitung, Beispiele, Beispiele aus erfolgreichen Büchern, Praktische Hilfen, Checklisten, Interviews und Nachwort (inklusive Anhang und Index).

In der **EINLEITUNG** zeigt Roentgen anhand eines kurzen Textauszugs aus einem Roman der Autorin Rebecca Gablé wichtige Grundlagen zum Spannungsaufbau auf und warum es wichtig ist, dem Leser die Interpretation des Textes zu überlassen: „In Geschichten ist nicht nur wichtig, was dort steht, genauso wichtig ist das, was dort nicht steht.“ Lücken müssen vom Leser gefüllt werden, er muss sich fragen, was davor geschehen ist, was noch passieren wird. Roentgen erklärt, warum Konflikte und Emotionen wichtig sind, und erklärt den Untertitel seines Werks, warum Spannung „der Unterleib der Literatur“ sei.

Im Kapitel **BEISPIELE** werden insgesamt zehn nicht veröffentlichte Textauszüge von nicht namentlich genannten Autoren vorgestellt. Sie haben sich an Roentgen gewandt, weil ihnen ihre Texte nicht spannend genug erschienen. Man liest zunächst eine mehrseitige Szene, im Anschluss folgen die Kommentare und Verbesserungsvorschläge von Roentgen, die unterschiedliche Themenfelder abarbeiten, z.B. die Gestaltung von glaubwürdigen Figuren oder erzähltechnische Kniffe, die den Leser während der Lektüre lenken können. Es ist gut, dass zur Veranschaulichung dieser Aspekte längere Textpassagen gewählt wurden und diese intensiv besprochen werden, so lernt der Autor in spe im Gegensatz zu kürzeren Beispielsätzen oder nur theoretischen Abhandlungen leichter und intensiver.

Im Anschluss folgen **BEISPIELE AUS ERFOLGREICHEN BÜCHERN**, in diesem Fall von Zoë Beck, Nika Lubitsch und Jordis Lank. Hier zeigt Roentgen nicht nur, dass in manchen Fällen auch das klappen kann, wovon er eigentlich abrät (Nika Lubitschs Roman *Der siebte Tag* beginnt mit einer Rückblende, die normalerweise wenig Spannung erzeugt, in diesem Fall aber das Gegenteil bewirkt), sondern auch, wie der Leser durch bestimmte Formulierungen und Handlungen der Figuren automatisch in eine Denkbahn gelenkt wird und Sympathie oder Antipathie empfindet, was ebenfalls zum Spannungsaufbau beitragen kann.



Nachdem einiges analysiert und an Textbeispielen aufgezeigt wurde, folgen **PRAKTISCHE HILFEN**, mit fünf Seiten das kürzeste Kapitel. Hier lernt der zukünftige Autor, wie er eine Schreibblockade umgehen und sich die Qualität seiner Texte über die Zeit automatisch verbessern kann. Roentgen spricht auch über die Lesererwartung, die beim Schreiben eine große Rolle spielen kann, aber nicht muss. Zuletzt folgt ein Hinweis auf den großen Nutzen von Testlesern, die um die Schwächen eines noch nicht fertigen Textes wissen und mit gezieltem Rat bei der Vollendung und Verbesserung helfen können.

Mit Hilfe der **CHECKLISTEN** können eigene Texte hinsichtlich der enthaltenen Spannung untersucht werden, hierbei wird auf die in den vorherigen Kapiteln erarbeiteten Grundlagen des Spannungsaufbaus zurückgegriffen. Viele Tipps wirken auf den ersten Blick simpel, z.B. die unterschiedlichen Fragen, die man sich selbst stellen sollte, wie: Wer ist mein Protagonist? Was würde passieren, wenn er sein Ziel nicht erreicht? Wie sieht das Tempo der Szene aus? Was so einfach klingt, stellt oft genug ein großes Problem dar, denn auch wenn die Antworten auf diese Fragen einfach erscheinen und man denkt, dass jeder Autor sie problemlos für ein Werk beantworten kann, ist das oft nicht der Fall. Sie sich dennoch zu stellen und die hier aufgeführten Checklisten Punkt für Punkt abzuarbeiten, kann von großem Nutzen sein. Auf diese Weise denkt man intensiv über den eigenen Text nach und setzt sich mit ihm auseinander. So können vermeintlich einfache Tipps oft die größte Wirkung haben.

Im vorletzten Großkapitel, **INTERVIEWS**, kommen prominente Autoren zu Wort: Zoë Beck, Andreas Eschbach, Rebecca Gablé, Nina George und Ursula Poznanski erzählen, was Spannung für sie und ihr Werk bedeutet, ob sie ihre Texte bewusst auf Spannung hin prüfen und verbessern und was man tunlichst vermeiden sollte, wenn man spannend schreiben will. Die Antworten fallen unterschiedlich aus, so dass man sieht, dass es kein 100% gültiges Erfolgsrezept gibt; wer Roman der oben genannten Autor gelesen hat, weiß, dass sie allesamt spannend sind, aber auf sehr unterschiedliche Weise.

Im **NACHWORT** findet man neben einem alphabetischen Verzeichnis der Textbeispiele, Linklisten und anderen nützlichen Hinweisen auch ein „Lexikon der Fachbegriffe“. Ein zweiseitiger Index am Ende des Buches ermöglicht die gezielte Suche nach narratologischen Termini, Buchtiteln, Autoren und anderen wichtigen Begriffen.

Lobend muss man in jedem Fall auch das robuste Cover hervorheben. Mit diesem Buch kann man fast machen, was man will: weit aufklappen, umgedreht hinlegen, immer wieder durchblättern, offen (und sogar beschwert) liegen lassen – der Einband verrät es nicht und es gibt nicht den geringsten Knick im Buchrücken. So soll das sein.

Ich bin oft vorsichtig, wenn Bücher als „Standardwerk“ zu einem bestimmten Thema angepriesen werden; das kann auch einfach nur Werbung sein. In diesem Fall trifft es jedoch zu: Wer sich grundlegend über das Thema Spannung in der Literatur informieren oder eigene Texte auf die Spannung hin überarbeiten will, findet hier wirklich ein Standardwerk, in dem alle wichtigen Aspekte angesprochen werden.